

# Wir können selbst reden!

*In der Irren-Offensive gibt es Meinungstendenzen. Aber die Irren-Offensive besteht aus einzelnen Individuen, von denen jedes seine eigene Meinung hat. Diese muß sich nicht mit der anderer Mitglieder decken. Um ein aussagefähiges Meinungsbild der Irren-Offensive zu schaffen, habe ich 13 andere Mitglieder zu bestimmten Fragestellungen und Schwerpunkten interviewt. Interviews haben den Vorteil, daß durch die direkte Rede die Spontaneität am besten zum Ausdruck kommt. In der Zeitung sind Interviews in neun Abschnitte unterteilt. (Ich selbst wurde auch von einem Irren-Offensivler interviewt)*

Tim Stöckle



## Interview I: Wie und warum ist die Irren-Offensive entstanden?

Es gibt bisher keine der Irren-Offensive ähnliche Gruppe. Um die Entstehung der Irren-Offensive zu begreifen und darzustellen, müssen drei verschiedene Strömungen gesehen werden, die bei der Gründung der Irren-Offensive beteiligt waren.

Im Mai 1980 war in Berlin der große (alternative) Gesundheitstag. Beteiligt war als Veranstalter eines Seminars u.a. das KommRum Friedenau, ein von sich alternativ, fortschrittlich verstehenden Psychologen gegründetes Kommunikationszentrum, wo aber auch Menschen ohne besondere sozialwissenschaftliche Berufsausbildung mitarbeiten. Idee des KommRums war u.a. auch die Bildung von 'Patientenclubs'.

Anwesend beim Gesundheitstag waren 2. einige Mitglieder der Sozialistischen Selbsthilfe Köln (SSK), einer Gruppe mit politischem Anspruch und aktiver Selbsthilfe, die sich nicht nur auf psychologische Tatbestände reduziert. Ihre Erfolge und öffentlichkeitswirksamen Aktionen beeindruckten die Teilnehmer des Gesundheitstages.

Daneben wurde auch noch von einer Schweizer Patientenselbsthilfegruppe - wenn auch nicht aus dem psychiatrischen, sondern dem allgemeinmedizinischen Bereich - ein Seminar veranstaltet. Dies war zwar ein kleines Seminar, allerdings waren hier die Betroffenen unter sich. Normalerweise nämlich 'stören' Betroffene auch auf Veranstaltungen sich alternativ verstehender Mediziner, da sie Taten und nicht nur verbale Selbstdarstellungen und brillante Diskussionen ohne Ergebnis und Nutzen sehen wollen. In diesem Seminar der Schweizer Gruppe, deren Teilnehmer alle von medizinischer Fehlbehandlung oder psychiatrischer Mißbehandlung betroffen waren, lernten sich Berliner Psychiatrie-Betroffene kennen.

Kurz nach dem Gesundheitstag, am 7.6.80, wurde vom KommRum Friedenau ein 'Psychiatrie-Betroffenen-Treffen' in Form eines gemütlichen Kaffeeklatsches veranstaltet. Teilnehmer dieser Veranstaltung waren Psychologen, Studenten, Beschäftigte im sozialen oder psychiatrischen Bereich, Angehörige, interessierte Menschen und Betroffene, darunter einige, die sich schon vorher kennengelernt hatten.

Ziel dieser Veranstaltung war die Gründung eines 'Patientenclubs'. Interessiert an der Mitarbeit waren u.a. ein Pfleger aus der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik, der sogar die dortige (bekannt menschenfeindliche) Psychiatrie verteidigte ("ist doch gar nicht so schlimm"); Psychologen, die mit ihren Arbeitsbedingungen in den Anstalten nicht zufrieden waren, Studenten, die von der Arbeit des SSK begeistert waren, und Betroffene, die die Erfahrung zur Genüge gemacht haben, daß sie in einer solcherart gemischten Gruppe weder zur Durchsetzung der eigenen Bedürfnisse noch zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten kommen können. Gemeinsam wehrten sich die Betroffenen gegen alle Versuche der Nicht-Betroffenen, mit in die Selbsthilfegruppe zu gelangen. Sie sahen die Gefahr, dadurch - wie üblich - von Psychiatern, Psychologen, Sozialarbeitern, Studenten usw., dominiert zu werden.

So wurde ein Kompromiß gefunden: die Selbsthilfegruppe sollte aus zwei parallelen Gruppen bestehen: der Kerngruppe der Nur-Betroffenen und der 'Helfer'-Gruppe. Jede Gruppe sollte selbständig arbeiten, an bestimmten gemeinsam interessierenden Themen zusammenarbeiten.

So entstand die "Psychiatriepatienten-Selbsthilfegruppe", die im Laufe ihrer Entwicklung zur Irren-Offensive wurde.

### Die anfängliche Entwicklung

Die Helfer-Gruppe, die sich zuerst sogar noch Unterstützerguppe genannt hatte, spürte mit der Zeit ihre Hilflosigkeit, da von den 'Patienten' keine Hilfe gesucht wurde. Die Gruppe war sehr stark auf den SSK fixiert, der eine große Faszination ausübte. Die (wenigen) Mitglieder und Mitgliederinnen spürten - gemessen am 'Großen Bruder' SSK, ihre eigene Schwäche. Sie nannte sich deshalb nun auch 'Hilflose-Helfer-Gruppe'. Erst neuen personellen Impulsen hat sie es zu verdanken, daß sie aus der Lethargie erwachte und sich zur Gründung eines Beschwerdezentrums Psychiatrie durchringen und entwickeln konnte.

Die Patientenselbsthilfegruppe bestand bei der ersten Sitzung am 23.6.80 aus 5 Personen. Der Austausch der - meist gleichen - Erfahrungen führte sofort zu einem guten Verständnis. Die lange aufgestaute Wut über die psychiatrische Mißhandlung und Fehlbehandlung führte bei den Betroffenen, die nicht unter pharmakologischer Beeinflussung standen, sofort zur Planung von Aktionen.

Die erste war die Formulierung einer Selbstdarstellung für das Stattdbuch II. Anlässlich dieser Selbstdarstellung mußten wir einen Namen für unsere Gruppe finden. Die 'Erfindung' des Namens 'Irren-Offensive' wird heute inzwischen verschiedenen Personen zugeschrieben. Der Name ist Ausdruck unseres Selbstverständnisses als Ver-rückte, als von der zwanghaften Normalität weg-gerückte Menschen. Zu dieser Tatsache, die uns schließlich auch in die Klapsmühlen geführt hat, wollten wir uns bekennen und wollten uns nicht weiter in der Isolation und Anonymität verstecken. Gegen die erwartete und auch eingetretene Diskriminierung von den sich als psychisch gesund verstehenden Normalen nannten wir uns als Provokation 'Irre', da wir sowieso schon von diesen als Irre, Kranke angesehen und bezeichnet werden. Wir dachten uns, wenn wir uns gleich 'irre' nennen, nehmen wir allen Provokationen den Wind aus den Segeln, da bei allen - notwendigen - Diskussionen immer gleich erklärt werden kann und muß, was es heißt, in dieser kaputten Gesellschaft normal zu sein. 'Offensive' heißt ganz einfach, daß wir aktiv gegen unsere allgemeine Diskriminierung in allen Lebensbereichen angehen wollten, daß wir Licht ins Dunkel des in den Anstalten verübten Unrechts bringen wollen, daß wir öffentlich machen wollen, was im normalen Leben uns so fertig gemacht hat, daß wir schließlich

...wußten, daß die Normalen deshalb 'psychisch gesund' sind, weil sie Meister im Verdrängen ihrer Ängste sind. Unser Name sollte deshalb so aufdringlich sein, daß keiner mehr die Ohren verschließen konnte.

Beispiel für die peinliche Berührtheit der Normalen ist die Tatsache, daß unser 'Erkennungs'-Irrenwitz gerade von uns nicht gehört werden will. Er lautet nämlich: "Fragt ein Normaler einen Verrückten im Irrenhaus: 'Wieviel psychisch Kranke

...denn draußen?"

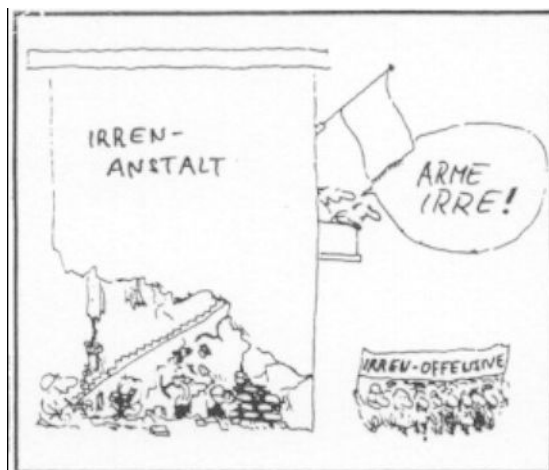
Im Laufe der Entwicklung hat sich die Irren-Offensive schnell personell verstärkt, anfänglich durch Mundpropaganda und Kontakte in der KommRum-Cafeteria, dann auch durch Flugblattaktionen und Presse-/ Rundfunkaktionen ist die Irren-Offensive auf den derzeitigen Stand von ca. 15 regelmäßigen Mitgliedern/innen und 15 unregelmäßig erscheinenden Mitgliedern/innen angewachsen.

## Interview II: Wie und warum bist du in die Irren-Offensive gekommen?

**Caroline:** Noch in der „Klinik“ lernte ich einen Mann kennen, der als einer der Ersten in der Irren-Offensive war. Mit ihm konnte ich mich darüber unterhalten, was ich in meinem Wahn erfahren hatte. Er hatte auch als Erster Verständnis dafür, er hat mir so ein Gefühl gegeben, daß das eine wichtige Sache ist. Er hat mir auch von sich erzählt, wo ich dann merkte, daß das nicht so was Einmaliges ist, sondern daß es auch noch andere Menschen gibt, die auch so was erleben. Er gab mir auch die Adresse von der Irren-Offensive, da bin ich aber noch nicht sofort hingegangen. Erst als Leute aus der Irren-Offensive Flugblätter in der „Klinik“ verteilt hatten, da dachte ich 'ja, ich will da hingehen'.

**Als Du den Namen Irren-Offensive hörtest, wie wirkte dieser Name auf Dich, was hast Du damit verbunden?**

**Caroline:** Zuerst hat mich der Name ein bißchen erschreckt, weil mit „Irren“ konnte ich nichts anfangen. Ich dachte, 'bin ich irre?' Das Wort Irre ist ja mit viel Vorurteilen verbunden. Dann dachte ich aber 'Ich war in der Klappe, ich hab Erfahrungen gemacht, die nicht jeder macht, der Conny ist auch in der Irren-Offensive, also gut, das muß ein Platz sein, wo ich hingehen kann?'



Irre abgestempelt werden, die auch gegen das Unmenschliche angehen.

**Arno:** Erstmals war der Name irgendwie stark für mich, offensiv vor allen Dingen, das fand ich toll. Die anderen schrecken vor dem Namen oft zurück. Meine Therapeutin fängt immer zu lachen an, wenn sie den Namen hört.

**Thora:** Ich dachte, 'das sind sie, das sind die Leute, die's gecheckt haben, die nennen sich Irre, die bekennen sich dazu ähnlich wie die Schwulen, die machen das Richtige, die werden Power haben, sich wehren, sich nicht verstecken und sagen: wir armen Kranken ...'

Ich hab bei den Anonymen Alkoholikern mitgekriegt, wie negativ die sich über sich selbst äußern, als ob sie Verbrecher wären ... Ich konnte damit nichts anfangen, konnte mich nie als nur die Süchtige sehen, sondern bei mir war das viel mehr. Ich wußte, daß ich anders bin als die anderen, daß ich aber nicht so sein will wie die anderen. Ich habe aber kaum jemanden gefunden, der sagte: 'Ich bin anders als die anderen und ich will mich mit denen zusammenschließen, die auch anders sind.' Bis zur Irren-Offensive hat mir der Draht zu solchen Leuten gefehlt. An die Irren-Offensive hatte ich die Erwartung, daß die da auf einer ähnlichen Ebene sind wie ich, ähnliche Erfahrungen haben, ähnliche Interessen und Bedürfnisse, was Selbsthilfe wie Offensiv-sein betrifft.



**Walter:** Das hat mich erstmal richtig geschockt — mich nicht selbst, sondern ich dachte, 'wenn man diesen Namen in der Öffentlichkeit verwendet, dann kriegt jeder „Normale“ einen Schock, dann wendet er sich ab und ich kann nichts mehr erzählen'.

**Manfred:** Ich hatte ziemlich konkrete Vorstellungen: Wie Schwule Schwulengruppen, Knastleute Knastgruppen machen, so war ich Betroffener der Psychiatrie, der Öffentlichkeitsarbeit und Selbsterfahrungsarbeit betreiben wollte und deshalb in eine solche Gruppe gehen wollte. Mir war schon klar, daß es eine ziemlich duftige Sache sein muß vom Namen her.

**Anna:** Bei meinem letzten Klinikaufenthalt wurde mir erst richtig bewußt, daß dies eine Klapsmühle ist. Die Ärzte kamen mir sehr scheinheilig vor, ich wollte auch die „Medikamente“ nicht mehr nehmen. Da habe ich rebelliert, versuchte, eine Alternative zu finden. Glücklicherweise bin ich im Stattdach auf die Irren-Offensive gestoßen und dachte, 'das ist ja prima, das sind Leute, die schon ein bißchen Power haben, die wollen was dagegen machen.' Ich wollte für mich erstmal sehen, ob es nicht andere Möglichkeiten gibt, mit anderen zusammen. Mir war klar, daß das Leute sind, die was dagegen haben, daß Leute als

